

L: Jer 7,23-28

Ev: Lk 11,14-23

**GEIST ODER DÄMON**

Das heutige Evangelium ist sonderbar. Ich meine jetzt gar nicht so sehr wegen des durchaus spannungsreichen Inhalts. Sonderbar ist, wie es uns im Zusammenhang begegnet. Denn es ist eine Begebenheit, die plötzlich und ohne jede Einleitung oder Überleitung zum vorherigen Geschehen berichtet wird. Vorangegangen war die Gebetsschule Jesu. Nachdem die Jünger ihn ersucht haben, sie beten zu lehren, hat Jesus ihnen die Worte des Vater Unser gelehrt und anschließend noch weitere Ermutigungen zum vertrauensvollen Beten gegeben. Der letzte Vers vor dem heutigen Abschnitt lautete: „Wie viel mehr wird der Vater im Himmel den Heiligen Geist denen geben, die ihn bitten.“ Und gleich im Anschluss steht: „Jesus trieb einen Dämon aus, der stumm war.“

D.h. im ersten Vers ist die Rede vom Heiligen Geist, im gleich darauffolgenden vom Dämon. Heiliger Geist und Dämon werden hier im Kontrast einander gegenübergestellt. Beides sind doch Kräfte, die von außen zum Menschen kommen. Aber da gibt es Unterschiede.

Der Heilige Geist kommt, wenn man ihn bittet. Der Geist Gottes macht den Menschen fähig, Gottes Stimme zu hören. Wer Gottes Stimme hört, wird in einen Dialog gerufen. Er kann antworten. Die Stimme Gottes ist eine Kraft, die lebendig macht und die Kräfte des Lebens erblühen lässt. Die Stimme Gottes ist nicht die Stimme des Despoten, der den Menschen niederdrückt und ihm die Freiheit raubt. Im Gegenteil: Es ist die Stimme, die aus Ägypten ruft und jedem seinen Anteil am „Land“, d.h. am Leben geben möchte. Die Stimme Gottes regt den Menschen an, in „Resonanz“ mit seiner ganz besonderen „Eigenschwingung“ zu antworten. Der Geist Gottes ist ja auch der „Schöpfer Geist“ – der alles, was in einem Menschen an Lebensmöglichkeit angelegt ist, zum Reifen bringen wird. Der Heilige Geist lässt den Menschen in seine Heimat, ja in sein Haus finden. Wer also den Vater um diesen Geist bittet – man muss ihn nur annehmen wollen –, dem wird er gegeben. Er ist ein Geschenk in Freiheit für die Freiheit.

Was ist demgegenüber der „Dämon“? Hier, in diesem Fall ist die Rede von einem „Dämon, der stumm war“ – die Übersetzung ist nicht ganz exakt. Der griechische Begriff „Kophos“ bedeutet genaugenommen: „stumpfsinnig“. Die Stummheit ist nur eine Folge der Stumpfsinnigkeit. Wer nicht hören kann, kann auch nicht reden.

Der Begriff „Dämon“ hatte im Griechischen einen anderen Beiklang als wir heute wahrnehmen. Der Begriff „Daimon“ konnte jede Art von Geist meinen, gute Geister, die Musen, z.B. Geister, die Schabernack treiben und auch böse Geister, die Schaden stiften. In jedem Fall ist Geist gemeint, der von außen den Menschen in irgendeiner Weise beeinflussen und bestimmen kann. Im Neuen Testament steht der Begriff „Dämon“ immer im Gegensatz zum Heiligen Geist. Während der Heilige Geist immer nur kommt, wenn er erbeten wird, kommen die Mächte der Fremdbestimmung ungefragt. Sie nisten sich im Denken des Menschen ein und drücken seine Persönlichkeit weg. Im schlimmsten Fall kann die eigene Persönlichkeit wie ausgelöscht sein. Diese beinahe Auslöschung der eigenen Persönlichkeit muss gar nicht bloß durch „Geistwesen“ verursacht werden. Jede Art von Manipulation des Denkens, von Propaganda und Indoktrination kann das bewirken. Dann redet und denkt ein Mensch nur mehr das, was ihm zu denken von anderen vorgeplappert und vorgeschrieben wird, oder was ihm durch irgendwelche Quellen eingeredet wird – und

im noch schlimmeren Fall wird der Mensch wirklich stumpfsinnig. Die Sinne stumpfen ab -heute geschieht das häufig durch die Dauerbeschallung aus den Medien, bekannt geworden in den letzten Jahren ist die YouTube- und Twitter Stumpfsinnigkeit. Alle Sinne sind verklebt, Menschen werden gleichgeschaltet und meinen, was ihnen durch die Medien zu meinen vorgegeben wird - man kann sich maximal noch aussuchen, durch welche Medien bzw. Quellen man sich kontaminieren lässt.

Das Handeln Jesu an diesem Stumpfsinnigen deckt dabei etwas auf: Zunächst ist da die frohe Botschaft, dass Jesus jeden Stumpfsinnigen befreien kann, sodass dieser wieder selber zu sprechen fähig wird. So wie es in diesem

Evangelium berichtet wird, geschieht das gleichsam im Vorbeigehen, fast wie in einem Nebensatz. Wo Jesus hinkommt, wen er berührt, wen er anspricht, der wird zur Gotteskindschaft freigesetzt. Das andere, das aber zugleich deutlich wird, ist, dass das nicht allen recht ist. Und da sehen wir, welche Mächte diesen Mann offenkundig in die Stumpfsinnigkeit getrieben und darin gehalten hatten. Es gibt diejenigen, die nicht wollen, dass Menschen zur Eigenständigkeit kommen. Auch wenn es hier nicht eigens erwähnt wird, können wir aus den entsprechenden Parallelstellen entnehmen, dass es die Schriftgelehrten waren, die hier protestieren. Es sind die, die mit ihren Lehren die Menschen in der Unfreiheit halten. Ihre stärkste Waffe ist das Gottesbild, das sie verkünden. Es ist Gott, mit dem sie drohen können, ein Gott, der gefährlich ist. Damit können sie die Menschen bestimmen und am eigenständigen Denken und Reden hindern.

Jesus sagt, solange ein bewaffneter starker Mann seinen Hof bewacht ist sein Besitz sicher. Der Begriff für „Hof“, der hier verwendet wird, ist derselbe Begriff, der auch für den Hof des Hohenpriesters steht: Aulè. Wenn aber ein Stärkerer kommt, dann wird der Starke besiegt und alle Waffen werden ihm weggenommen. Der Stärkere ist Jesus. Er nimmt dem Starken seine stärkste Waffe weg, in dem er uns zeigt, wer Gott wirklich ist. Sterbend am Kreuz offenbart er uns die Barmherzigkeit des Vaters, der niemandes Leben bedroht, sondern vielmehr alles gibt, sogar sich selbst in seinem Sohn, damit die Menschen zur Freiheit kommen. Niemand, der vom Heiligen Geist erfüllt auf die Stimme dieses Gottes hören wird, wird sich vor den Mächten der Welt mehr beugen müssen. Er ist nun befreit, er kann reden und nun selber in seiner Besonderheit und Einzigartigkeit zur Gabe für viele werden.

P. Dr. Clemens Pilar COp